

Großer Sieg der Ackerbauern Kasachstans

Meeting der Vertreter der Werktätigen der Republik, gewidmet der Grußbotschaft des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, anlässlich der Einlösung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat durch die Kasachische SSR

Ein großer Festtag ist auf den Boden des mit drei Orden ausgezeichneten Sowjetkasachstans gekommen. In Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU haben die Getreidebauern der Republik das Versprechen gehalten, das sie dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs in Alma-Ata gegeben haben. Der heldenhafte Kampf um die neue Kasachstanner Milliarde wurde vom Sieg gekrönt. Die Wirtschaften Kasachstans haben in der Kornkammer der Heimat 1 Milliarde 125 Millionen Pud Getreide geschüttelt, was bedeutend mehr als der vorgemerkte Gesamtumfang des Aufkaufs ist. Solch eine große Menge von Getreide hat die Republik zum ersten Mal geschafft.

Leonid Iljitsch Breschnew gratulierte den Werktätigen Kasachstans auf wärmste und herzlichste zum Abschluss der Erntekampagne und zur erfolgreichen Einlösung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat. Im Grußschreiben des Genossen L. I. Breschnew heißt es, daß die erzielten Erfolge ein Resultat der konsequenten Verwirklichung der Agrarpolitik unserer Partei, der komplexen Entwicklung der Landwirtschaft der Republik, ein Ergebnis der aufopferungsvollen Arbeit der Werktätigen der Landwirtschaft, aller Werktätigen Kasachstans, der großen organisatorischen und politischen Arbeit der Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, der Sowjet-, Landwirtschafts- und Erntefürsorge ist.

Am 7. Oktober fand in Alma-Ata, im festlich geschmückten W.-I. Lenin-Palast ein Meeting der Vertreter der Werktätigen der Republik statt, gewidmet diesem denkwürdigen Ereignis.

Von den Anwesenden wurden auch wärmste Empfindungen: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Genossen A. A. Askarow, B. A. Aschimow, S. M. Imaschew, A. I. Klimow, A. G. Korfin, S. K. Kopsanow, M. G. Ljaschchenko, S. N. Nijastbekow, S. A. Smirnow, Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse I. G. Slaschnew. Im Präsidium sind auch der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR W. K. Sewirjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR L. F. Jaschmakow, S. D. Dabijaljew, Fed. Sh. Shanybe, Leiter von Ministerien und Ämtern der Republik, namhafte Werktätige der Felder, die eben erst von der vordersten Linie des Kampfes um die neue Kasachstanner Milliarde eingetroffen sind.

Eine Ehrfrohrede hielt auf dem Meeting der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR, Genosse B. A. Aschimow. Mit großer Begeisterung wählten die Kundgebungssteilnehmer ein Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros, des Zentralkomitees der KPdSU mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an der Spitze.

In seiner Ehrfrohrede sagte Genosse B. A. Aschimow: Teure Genossen! Die Werktätigen der Landwirtschaft, alle Werktätigen unserer multinationalen Republik haben einen neuen ruhmvollen Arbeitssieg errungen. In Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU schlossen sich die Werktätigen des flachen Landes dem volksmuffenden sozialistischen Wettbewerb an. Die Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben des ersten Jahres, des 10. Planjahres und in züchtigen euren gute Ernte, heimste sie organisiert und in gedrängten Terminen ein und sicherten ein hohes Tempo in der Lieferung von Getreide an den Staat. In Ehren hielten sie ihr Wort, das sie dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, geschworen hatten und schütteten in die Speicher der Heimat über 1 Milliarde 125 Millionen Pud Kasachstanner Getreide.

Genossen, wie Ihnen bekannt ist, wurde das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse Dimuchamed Achmedowitsch Kunajew, durch einen Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR für große Verdienste um die Verwirklichung der Kommunisten und aller Werktätigen der Republik zur erfolgreichen Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags über die Entwicklung der Landwirtschaft und die erfolgreiche Erfüllung der hohen sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten an den Staat im Jahre 1976 mit dem Leninsorden 1. Klasse, Goldmedaille „Hammer und Sichel“ ausgezeichnet. Gestatten Sie mir, in Ihrem Namen, Genossen D. A. Kunajew innigst zu dieser verdienten hohen Auszeichnung zu gratulieren, ihm gute Gesundheit, große Erfolge in seiner Tätigkeit als Partei- und Staatsfunktionär zum Wohl der Werktätigen Kasachstans und des ganzen Sowjetvolks, im Namen des Triumphs des Kommunismus zu wünschen.

Das Wort wird dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, dem Ersten Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. Kunajew, erteilt.

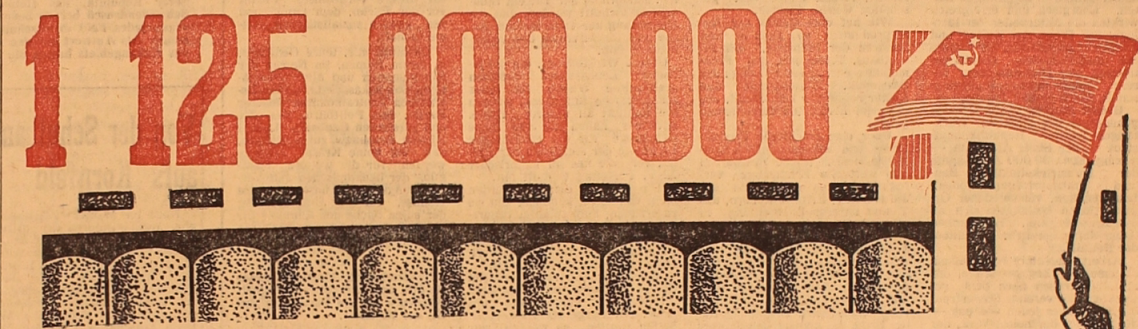
Genossen, heute haben wir einen besonderen, freudigen Tag. Die Werktätigen der Republik haben einen neuen bedeutenden Sieg errungen: Erfolgreich ist die Schlichtung um die große Kasachstanner Getreide gewonnen worden in die Kornkammern der Heimat sind 18 Millionen 426 000 Tonnen oder 1 Milliarde 125 Millionen Pud erstklassigen Getreides geschüttelt worden (Anhaltender Beifall).

1 125 000 000

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Freitag, 8. Oktober 1976
Nr. 203 (2 809) • 11. Jahrgang
Preis 2 Kopeken

«Die Kasachstanner Milliarde verkörpert das hingebungsvolle Schaffen der Arbeiter, der Kolchosbauern und der Intelligenz, die führende Rolle der Kommunisten der Republik, des zuverlässigen Kampftrupps der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.»

(Aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs Kasachstans)



Die Werktätigen der Landwirtschaft Kasachstans haben im laufenden Jahr im beharrlichen Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU eine gute Ernte gezeichnet und große Erfolge in Vergrößerung der Getreideproduktion erzielt. Die Getreidebauern der Republik haben das angestrebte als Herbstarbeitsergebnis erreicht. Die Getreideernte hat die hohen sozialistischen Verpflichtungen überboten, die auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs in Alma-Ata übernommen wurden.

Die Wirtschaften brachten die Ernte in gedrängten Terminen ein und verkauften dem Staat 1 Milliarde 125 Millionen Pud Getreide hoher Qualität. Solch eine große Menge Getreide wurde zum ersten Mal beschafft. In die Kornkammern der Heimat liefen 14,5 Millionen Tonnen der wertvollen Lebensmittelkultur — des Weizens — ein, fast zwei Drittel davon sind starke und harte Sorten. Der Verkauf von Ahrenfrüchten und Schälmilchereikulturen an den Staat wird fortgesetzt. Die Sowchose und Kolchose haben sich mit hochwertigem Saatgut versorgt, schließen alle Herbstarbeiten ab, sind bestrebt, den Boden für den ganzen Sommerertrag des nächsten Jahres vorzubereiten, setzen aktiv die Arbeit in Futterbereitstellung, in Schaffung von Sicherheitsvorräten in jeder Wirtschaft fort, bereiten sich auf die Viehwinterung vor und verwirklichen andere Maßnahmen, die zum Ziel haben, die Produktion aller Erzeugnisse der Landwirtschaft im Jahr 1977 zu vergrößern.

Die erzielten Erfolge sind ein Resultat der strikten Verwirklichung der Politik der Partei auf dem Lande und ihrer grundlegenden Maßnahmen in Mechanisierung, Melioration, Chemisierung und Spezialisierung, ein Resultat der gewachsenen materiell-technischen Basis der Sowchose und Kolchose, der Einführung von Errungenschaften der Wissenschaft und der fortschrittlichen Praxis in die Produktion und der Erhöhung der Kultur des Ackerbaus.

Ein besonders wichtiger Beitrag zur Vergrößerung der Produktion und der Beschaffungen von Getreide in der Republik leisteten die Ackerbauern des Gebiets Kustanai, sie haben dem Staat 243 Millionen Pud Getreide verkauft und werden in den nächsten Tagen die Getreidelieferung an den Staat mit einer beträchtlichen Überbietung der Verpflichtungen abschließen. In Ehren erfüllten ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen die Getreidebauern des Gebiets Kokschtaw, die an die Beschaffungen von 153 Millionen Pud Getreide lieferten, die des Gebiets Nordkasachstan — 120 Millionen, des Gebiets Turgai — 111 Millionen Pud. Sowjet Getreide haben diese Gebiete nie erzeugt und verkauft.

Rede des Genossen D. A. KUNAJEW

Genossen, heute haben wir einen besonderen, freudigen Tag. Die Werktätigen der Republik haben einen neuen bedeutenden Sieg errungen: Erfolgreich ist die Schlichtung um die große Kasachstanner Getreide gewonnen worden in die Kornkammern der Heimat sind 18 Millionen 426 000 Tonnen oder 1 Milliarde 125 Millionen Pud erstklassigen Getreides geschüttelt worden (Anhaltender Beifall).

Genossen, heute haben wir einen besonderen, freudigen Tag. Die Werktätigen der Republik haben einen neuen bedeutenden Sieg errungen: Erfolgreich ist die Schlichtung um die große Kasachstanner Getreide gewonnen worden in die Kornkammern der Heimat sind 18 Millionen 426 000 Tonnen oder 1 Milliarde 125 Millionen Pud erstklassigen Getreides geschüttelt worden (Anhaltender Beifall).

Genossen, heute haben wir einen besonderen, freudigen Tag. Die Werktätigen der Republik haben einen neuen bedeutenden Sieg errungen: Erfolgreich ist die Schlichtung um die große Kasachstanner Getreide gewonnen worden in die Kornkammern der Heimat sind 18 Millionen 426 000 Tonnen oder 1 Milliarde 125 Millionen Pud erstklassigen Getreides geschüttelt worden (Anhaltender Beifall).

Genossen, heute haben wir einen besonderen, freudigen Tag. Die Werktätigen der Republik haben einen neuen bedeutenden Sieg errungen: Erfolgreich ist die Schlichtung um die große Kasachstanner Getreide gewonnen worden in die Kornkammern der Heimat sind 18 Millionen 426 000 Tonnen oder 1 Milliarde 125 Millionen Pud erstklassigen Getreides geschüttelt worden (Anhaltender Beifall).

Delegation der VR Angola in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung ist an der Spitze einer Partei- und Staatsdelegation Antonio Agostinho Neto, Vorsitzender der Volksbefreiungsbewegung Angolas und Präsident der Volksrepublik Angola, am 7. Oktober zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Staatsfluggarten der Volksrepublik Angola und der Sowjetunion geschmückten Flughafen Wnukowo wurden die Gäste von N. V. Podgorny, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, sowie von anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen.

Die Gäste wurden auch von Vertretern der Werktätigen der sowjetischen Hauptstadt und von Pionieren begrüßt, die ihnen Blumen überbrachten.

Zur Begrüßung trat auf dem Flugplatz eine Ehrenformation an. Es wurden die Hymnen der VR Angola und der UdSSR intoniert.

Vom Flughafen begaben sich die Gäste in Begleitung einer Ehreneskorte in ihre Residenz. Die Straßen und die Plätze Moskaus, über die die Gäste fuhrten, waren mit Staatsflaggen der VR Angola und der UdSSR sowie mit transparenten in portugiesischer und russischer Sprache geschmückt.

Mut und Ehre der Helden

Schluß der Rede des Genossen D. A. KUNAJEW

(Anfang S. 1)

Eine bedeutende Hilfe bei der Erntebergung leisteten wie auch früher die Soldaten der Sowjetarmee. Ihre Transporteinheiten, den Anfang dieser vorzüglichen Tradition legten noch die Kämpfer der legendären 25. Tschapajew-Division, die sich an Wladimir Iljitsch Lenin um die Erlaubnis gewandt hatten, den Bauern bei der Erntebergung zu helfen. Lenin hatte diese Initiative aufs wärmste unterstützt.

Heute haben unsere ruhmreichen Armeegeschwader für ihre hingebungsvolle Arbeit ebenfalls große Dankbarkeit verdient. (Anhaltender Beifall).

Es gibt bei uns wahrscheinlich keine solchen sozialen Kategorien und Gruppen, deren Bemühungen nicht zum erfolgreichen Ausmaß des hartnäckigen Kampfes für die neue Kasachstani-Milliarde beigetragen hätten. Energhisch und erfolgreich wirkten die Mitarbeiter der ideologischen Front, der Kultur- und Aufklärungsstellen, der Sphäre der medizinischen, Handelsbetriebe und Dienstleistungen, unsere ruhmreiche Studentenschaft, die lernende Jugend. Ein großer Dankbarkeit sind heute gemeinsam mit allen die Werktätigen unserer Republikhauptstadt — der Stadt Alma-Ata würdig. Etwa 30.000 Abgeordnete der Industriekollektive, Bau- und Transportorganisationen, Lehranstalten, verschiedener Organisationen beteiligten sich an der Erntebergung. Wir danken ihnen dafür herzlich. (Anhaltender Beifall).

Arbeitskollektive sind zu einem allgemeinen Zug geworden, der alle im Streben nach dem gesteckten Ziel vereint. Das erheut das Herz eines jeden von uns — der Erbauer der neuen Welt, der Erbauer des Kommunismus, die im neuen Planjahr fünf haben einen sicheren Start genom-

men. Davon zeugen die Ergebnisse der neun Monate dieses Jahres in Industrie, Bauwesen, Transport und Fernmeldewesen, Wissenschaft, Kultur und anderen Lebenssphären. Hier könnte man nicht ohne überzeugende Tatsachen anführen, von denen jede davon spricht, daß allerorts eine umfangreiche und große für die Republik und das ganze Land notwendige Arbeit geleistet worden ist.

Die erzielten Erfolge sind erfreulich. Jedoch, Genossen, das Lob steht nicht still, und was gestern das erwünschte Ziel war, muß heute und morgen zur unumstößlichen Norm werden. Und das ist kein Selbstzweck, sondern eine objektive Gesetzmäßigkeit des kommunistischen Aufbaus, der unbedingt und organisch die geistigen Güter mit den materiellen vereint, die wie bekannt, nur durch beharrliche Arbeit, Arbeit und Arbeit geschaffen werden können.

Wie auf dem Gebiet der Agrarproduktion so auch in den Sphären der Industrie, des Investbaus, Transports, des Fernmeldewesens, anderer Zweige der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur haben wir kein Recht, uns mit dem Erreichten zufriedenzugeben.

Über eine mächtige Produktions- und wirtschaftlich-technische Basis, reiche Ressourcen und wertvolle Erfahrungen verfügend, können und müssen wir die erzielten Erfolge sichern, das Tempo unserer Entwicklung in allen Richtungen beschleunigen. Die erstrangigen Aufgaben im Dorf sind jetzt der endgültige Abschluß aller Herbst-Feldarbeiten, die erfolgreiche Bergung der reichen Ernte von Reis, Mais und anderer Kulturen, die Schaffung einer festen Grundlage für die Ernte des kommenden Jahres, gründliche Vorbereitung auf die Winterhaltung des Viehs, vorrätige Eindeutung der sozialisti-

schen Verpflichtungen in Erfassung und Verkauf pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse an den Staat.

In der mehrzweiganigen Kasachstani-Industrie, im Investbau müssen wir das Produktionsprogramm zum 28. Dezember erfüllen.

Viele nützliche Taten haben unsere wissenschaftliche, technische und schöpferische Intelligenz, die Mitarbeiter der Kultur, des Gesundheitswesens, des Handels und der Dienstleistungen zu leisten.

Zur Devisen unseres Planjahr wurde nicht von ungefähren Qualitäten, Effektivität der ganzen Arbeit. Eben darin sieht die Partei den Inhalt, den Hauptpart der Tätigkeit eines jeden Arbeitskollektivs, jedes Menschen. Eben deshalb muß jeder Arbeitsabschnitt, wie in der Stadt so auch auf dem Land, nicht nur in Worten, sondern in der Tat ein Stoßarbeitsabschnitt werden, und die Einstellung zur anvertrauten Sache muß initiativ und selbstkritisch sein.

Unsere Wirklichkeit, die sowjetische Lebensweise eröffnen grenzenlose Weiten für neue schöpferische Initiativen, sichern die Realität all unserer Pläne. Allerorts haben wir eine feste Grundlage für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben der Partei, vor die uns ihr historischer XXV. Parteitag gestellt hat.

Die neuen Erfolge werden nicht von selbst kommen. Um sie zu erzielen, muß ständig beharrlich und effektiv gearbeitet werden, wobei die bewährte Erfahrung mit allen Neuen und Fortschrittlichen zu verbinden ist.

Wenn wir alle rhythmisch im Geiste der Forderungen der Zeit, im Geiste der Forderungen des XXV. Parteitags der KPdSU arbeiten werden, so werden wir unbedingt die neuen erwünschten Ziele in der weiteren Steigerung des Wohlstands des Sowjetvolks,

im grandiosen Aufbau des Kommunismus erschließen.

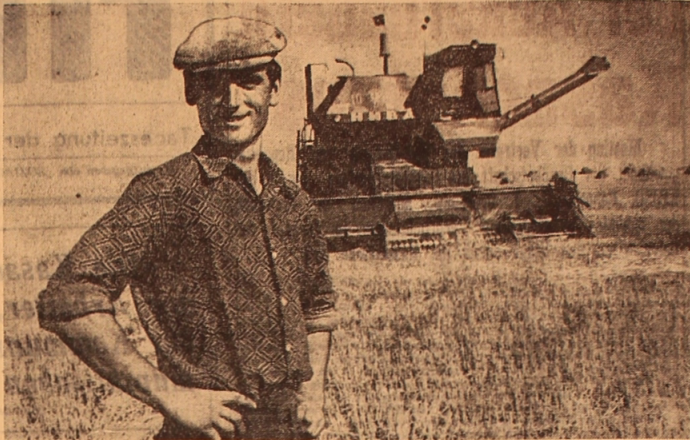
Teure Genossen das Grübelprogramm des hervorragenden Funktionärs unserer Partei und des Staates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung des unermllichen Kampfers für Frieden in der ganzen Welt, Leonid Iljitsch Breschnew, begünstigt jeden von uns, es besetzt alle zu neuen Großtaten im Namen des Triumphs des Kommunismus in unserem Land.

Das kasachische Volk, alle Werktätigen der Republik wie auch alle Sowjetmenschen billigen aufs wärmste die zu tiefst realistische innere und internationale Politik unserer Partei, deren edle Ziele exakt in den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU formuliert sind. In der erfolgreichen Erfüllung dieser historischen Beschlüsse sehen wir unsere vornehmste Pflicht vor der Partei, dem Land und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft.

Gestattet mir, teure Genossen, in Ihrem Namen, im Namen der Kommunisten und aller Werktätigen Sowjetkasachstans, dem Leninschen Zentralkomitee unserer Partei, dem Politbüro des ZK und persönlich Genossen Leonid Iljitsch Breschnew zu versichern, daß wir keine Kräfte schonen werden für die weitere Festigung der ökonomischen und Verteidigungsmacht unserer teuren Heimat, für die Unterbreitung der edlen Sache des Kampfes für einen festen und unumkehrbaren Frieden in der ganzen Welt.

(Stürmischer, langanhaltender Beifall, der in Ovation übergeht. Hochrufe auf die Partei und das ZK der KPdSU).

(Die Ansprachen der Kundgebungsteilnehmer werden in der nächsten Nummer veröffentlicht).



Auf den Feldern der größten Kornkammer unserer Republik, des Gebiets Kustanai, ist der Schwadendrusch bereits beendet. In diesem Herbst ergab jedes Feld durchschnittlich 20 Zentner Getreide. Als Antwort auf den Aufruf der Landwirte des Kubangebiets hatten die Getreidebauern des

Rayons Karasu erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. So zum Beispiel wollte der junge Kombiführer Pater Wladimir 17 Zentner Getreide je Hektar erschneiden. Der Delegierte des XVII. Komsohlkongresses hat diese Ziffer bedeutend übertraffen.

Foto: A. Tarasow

Von der Schulbank aufs Kornfeld

Noch im Winter beschlossen wir, Mechanisatoren der dritten Komsohlnen- und Jugendbrigade des Sowchohs „Kalmjokowski“ der Patenschaft über die Schüler der 10. Klasse zu übernehmen, die einen Lehrgang für Kombiführer durchlaufen sollten. Schichtführer Wolodja Botcharow, Sergej Wetrov, Iwan Solowje, Fedja Duchno, Andrej Galijew und Ajup Schanlejew kamen nach der Schule in unsere Brigade.

Von den ersten Tagen an übernahmen die erfahrenen Mechanisatoren P. Mackert, N. Dychanow, E. Hubert, W. Gipper und andere ihre Betreuung. Die Wochen bis zum Erntebeginn verpassten die Jungen die Kombines. Und das war gut, daß sie sich auf solche Weise einarbeiten konnten. Dabei mußten sie die ersten Schwierigkeiten überwinden. Die Erntebergung fordert vom Mechanisator höchste Konzentration, und ist eine harte Arbeit. Es ist bemerkenswert, daß die Arbeiterlaufbahn unserer jungen Freunde in diesem siegreichen Jahr begonnen hat, im Jahr, da in unserer Republik eine so reiche Ernte gezeichnet wurde. Die Jungen legten sich tüchtig ins Zeug, um das Vertrauen der Brigade zu rechtfertigen. Und wenn ihre Leistungen im Vergleich zu den anderen nicht so sehr beeindruckend sind, ist das schließlich nicht so schlimm. Jeder von uns hat seine Aufgaben erfüllt. Insgesamt haben sie 1.990 Tonnen Getreide gedroschen. Diese Resultate haben A. Shanlejew, W. Botcharow und I. Solowje erreicht.

Gestimmt wird es noch einige Jahre dauern, bis sie echte Mechanisatoren werden. Und es ist Ehrensache der ganzen Brigade, ihnen dabei unter die Arme zu greifen.

W. GENIBER, Brigadier der Komsohlnen- und Jugendbrigade Nr. 3, Gebiet Turgal

Die Brücke der Kombistruktur wie ein König den Thron. Aber mit gehelmen Bangen, ob er sich auf diesem Posten auch behaupten könnte. Fachkenntnisse und das Interesse für den Beruf hatten ihn auf den Posten, und diese Erfolge sollte zeigen, ob er des „Thrones“ würdig sei. Alleinricher war Eduard hier freilich nicht. Doch das hehrte ihn keinesfalls. Er ist angenehm, neben sich einen guten Kameraden zu haben. Zusammen mit Sergej Sacharow, dem anderen Kombiführer, werden sie das Feld aberten. Für Sergej war es die erste selbständige Probe als Kombiführer und er verbiß seine Erregung nicht, rief aber seinem Kameraden munter zu: „Keine Bange, Edik. Es wird schon klappen.“ Das sagte er wohl mehr zur eigenen Beruhigung. Eduard Ebel hatte eigentlich schon zweimal bei der Erntebergung als Kombiführer mitgemacht. Es war damals auch nicht schlecht ausgefallen. Doch jene Erfolge blieben dort — im Sowchoh „Sarja“, wo er nach der Fachschule seine Arbeit begonnen hatte. Hier im Sowchoh „Miry“ fühlte er sich wie ein Neuling.

Der Sowchoh war erst vor anderthalb Jahren gegründet worden. Die Sowchosdienstung hatte man am Ufer des Kanals angelegt. Die blaue Linie auf der Karte des Agronomen mußte alle alten Vorstellungen über die bescheidenen Ernterwartungen in dieser an sich wasserarmen Gegend über den Haufen werfen. Diese Perspektive und das Neue zogen Eduard Ebel an.

Der Sowchosdirektor Pjotr Karlow, „Kombimechanisator“, und als Eduard nickte, sagte er wie von einer beschlossenen Sache: „Kommst zu uns. Menschen brauchen wir sehr.“ Wenige Tage vor Beginn der Erntebergung hatte der Sowchosdirektor Eduard zu dem Tochtertraktor gratuliert und gesagt: „Einen Vater von zwei Kindern heißt ein würdiger Platz. Du sollst eine neue Kombine haben.“ Karlow hielt Wort, und Eduard bestieg die „Niwa“.

Er war sich dessen bewußt, daß die schöne geräumige Wohnung und der funkelneue Mährescher sozusagen ein Vorschuß waren, den er noch abzahlen sollte. Natürlich nur mit guten Leistungen. Das wollte er, denn das verlangte sein Ehr- und Pflichtgefühl.

Die ersten Tage verliefen reibungslos. Die zwanzig Bunker Weizen konnte er abladen. Eduard erinnerte sich an die Worte seines Lehrers Wladimir Gorjatschew: „Alle mit Weizen füttern.“ Er hatte sich vorgenommen, überprüfte jeden Abend noch einmal alle wichtigen Baugruppen nach, und die gut gepflegte „Niwa“ blieb im „gewogen“ funktionierte ohne „Launen“.

Er überfüllte mit seinen Leistungen im Wettbewerb Sergej Sacharow, Wolodja Selima und näherte sich sogar dem erfahrensten Mechanisator, Jakob Stok.

Allmählich wich der letzte Rest der Unsicherheit. Seine Hände hielten das Steuer mit fester Hand, und wenn die Kameraden die Motoren grösselten, sprühte er, daß die Kraft seines muskulösen Körpers noch nicht erschöpft ist. Eduard ist Freistillinger und hatte in seinem Dorf im Sportkampf noch keine Niederlage erlitten. Das bewährte er vorläufig als sein kleines Geheimnis auf. Die Jungs hier im „Miry“ wußten von seinen Sportfolgen nichts. Sie wunderten sich: „Bist wohl gegen die Ermüdung gefeit?“

Gleichmäßig lief der Motor, und Eduard summte sein Lieblingslied: „Wir sind Erntekönige, und das ist unser Königreich.“ Er ersuchte das Wort „Erntekönig“ durch „Getreidekönig“ zu ersetzen, doch kam er dabei aus dem Rhythmus, und das grüßte ein klein wenig seinen Kampfgeist.

Eines Tages hatte Sergej eine Panne. Es war etwas kaputt gegangen. Eduard sah die schneidende Kombine heran. Schlimm für der Schaden nicht, und er half schnell seinem Kameraden, sie instand zu setzen. Dabei be-

Getreidekönige

merkte Eduard, daß Sergej verwirrt ist. „Kopf hoch und vorwärts, Junge“, sagte Eduard ermunternd. „Du hast ja selbst gesagt, daß alles klappen wird.“ Für sich aber konnte er nicht ohne Genugtuung registrieren: „Ich fühle mich stolzer und werde mich schon nicht entziehen lassen. Ich will mich als Getreidekönig behaupten.“

Doch das Unglück schreitet schnell. Überwärtig versagte die Hydraulik des Steuergatters. Die Hydrauliksystems funktionierte nicht. Eine halbe Stunde plagte Eduard sich schon. Das IQ quoll zischend aus den Dichtungswingen. Drei waren geblieben, von oben bis unten beschmier.

Die anderen Kombiführer kamen, und das „Konsilium“ stellte fest: es sieht schlimm aus.

Der „Gasik“ des Direktors tauchte auf, und hielt unweit der Kombine an. Die Kombine besetzer versammelt hatten. „Woran liegt's?“, fragte Karlow.

„An der Hydraulik“, erwiderte Jakob Stok, und Eduard erklärte die Situation.

„Da werden wir uns an die Nachbarn wenden müssen, Pjotr Michailowitsch. Dort hat man mir ein Steuertag des Hydrauliksystems angeboten, wenn wir es brauchen götten“, erklärte Viktor Wiesner, der Chefingenieur des Sowchohs, der auch aus dem Wagen gestiegen war.

Eduard Ebel hörte den Direktor den Namen des Nachbarsowchohs nennen, und der Fabrikanten verständnisvoll. Der Wagen rollte sofort ab. Also wird man den Ersatzteil herbeischaffen. Doch die Zeit steht nicht still.

Die anderen Kombiführer waren unterdessen zu ihren Maschinen gegangen. Was sollten sie hier auch jetzt, umtzt herumstehen? Drei waren geblieben: Sergej, Wolodja und Eduard. „Welld du was?“, schlug Wolodja vor. „Willen den Mährescher aufsummiert“, bestiegen. Dann fuhr er ganz langsam. Das Feld ist hier eben.“

„Das wäre ein Ausweg“, pflichtete ihm Sergej erdig bei. „Ich aber werde mich nicht zurückziehen. Ich rechne rechtzeitig warmen, wenn es Unbeheiten des Bodens geben sollte.“

„Meine Kombine wird hinten die gehen und somit die Verluste in den möglichen Verlusten vor“, ergänzte Wolodja.

Eduard schaute seinen Kameraden in die treuen Augen und stieg schweigend die Leiter hinauf. Er schenken ihm ein Kombinebrücke kein Thron mehr zu sein. Doch sonderbar, er empfand keine Bitterheit, keinen Verdruß. Hinter seinem Rücken war eine vorne hörte er das gleichmäßige Rattern der Motoren. Seine „Niwa“ war nun mit diesen Maschinen mit unsichtbaren, jeder für sich verbunden. Und das verlieh Zuversicht und Freude.

Vor ihnen breitete sich ein Feld aus, wite Eduard, die ste die Milggeschick und den Sieg in drei gleiche Teile teilen werden. Freigebig.

J. KIRINIZIJANOW

Gebiet Karaganda

Die Arbeit machte uns Freude

Wenn das Getreide gut steht, macht die Ernte Freude, und man spürt keine Müdigkeit. Im Gegenteil: Je mehr Getreide wir droschen, desto mehr Beharrlichkeit brachten wir am anderen Tag auf. Wir versanden, daß das ganze Land, auch uns in diesen Tagen schaute und scheuten keine Mühe, um die Ernte in optimalen Termien einzubringen und der Heimat mehr Getreide zu geben.

Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU wurde unterstrichen, daß die Getreideproduktion ein Stoßarbeitsabschnitt der Werktätigen des flachen Landes, aller Kolchosbauern und Sowchoharbeiter ist.

Wir kämpfen beharrlich um eine hohe Ernte, und unsere Bemühungen waren nicht umsonst. Mitte September rapportierten die Werktätigen unserer Wirtschaft über die Erfüllung des Getreideverkaufsplan der Staat, nachdem sie 10.850 Tonnen ausgezeichnetes Getreide an die Heimat geliefert hatten. Die Ernte ging jedoch weiter. Nach Berechnung ihrer Möglichkeiten übernahmen die Ackerbauern neue erhöhte Verpflichtungen und beschlossen, an den Staat 17.000 Tonnen Getreide zu verkaufen. Auch diese Zielmarke wurde erreicht.

In unserer Brigade, die von E. Henk geleitet wird, war das Getreide auf einer Fläche von 4.665 Hektar schnell und verlustlos geerntet. Von jedem Hektar ernteten wir durchschnittlich 12 Zentner Korn. Mit meinem „Sibirjak“ leistete ich zwei Saisonnormen, indem ich aus dem Bunker meiner Kombi über 600 Tonnen Getreide lieferte. Ähnliche Resultate haben auch meine Kameraden Anatol Wolf und Johann Weisnerbeit. Ausgezeichnete Leistungen zeigten die Kraftfahrer, die die Erntegregate keine Minute lang stillstehen ließen. Das sind Eduard Miljanter, Dosmagambet Balshanow und viele andere. Mit vereinten Kräften haben wir den Kampf um Getreide gewonnen. Und für einen Ackerbauern ist das die größte Freude.

W. HERMANN, Kombiführer aus der Brigade Nr. 3, Landwirtschaftliche Vereinigung des Rayons Kurgaldzhino, Gebiet Zhetysay



Vom ersten Erntetag bis zum Drusch des letzten Schwadens war der Name des erfahrenen Mechanisators. Helden der sozialistischen Arbeit, Aitap Kasalinow aus dem Sowchoh „Noyworynski“, Gebiet Zhetysay, in aller Munde. Auch sein Sohn Shumabal blieb hinter dem Vater nicht zurück. Darin, daß die Werktätigen der Wirtschaft in den Staatspeicher 17.540 Ton-

nen hochwertigen Getreides geschnitten haben, liegt ein großer Verdienst der beiden Erntehelden, Vater und Sohn Kussalnow.

Foto: W. Bir

Doppelt soviel

Die Ernte ist erfolgreich eingetragert. Wir haben es geschafft. Die Heimat bekam von uns 2 Millionen Pud hochwertiges Getreide. Das übertrifft die erste Verpflichtung auf das Doppelte. Das erste Jahr des zehnten Planjahrplans wurde in der Pflanzenproduktion von einem großen Sieg gekrönt.

Die diesjährige Ernte war schwierig, und desto teurer ist sie uns, da sie von jedem Mittel unseres Kollektivs den Einsatz aller Kräfte forderte. Im August berichtete ich den „Freundschaft“-Lesern, wie unsere Sowjet-Kameraden „Uralist“ die Erntekampagne begannen und welche Ziele er sich damals steckte. Schon während der Erntebergung aber wurden einige Veränderungen unternommen. Das bezog sich sowohl auf die Arbeitsorganisation, als auch auf die Verpflichtungen und Arbeitsfristen.

Wir wollten z. B. das Getreide in acht Tagen in Schwaden legen und in zehn Tagen einschnitten hindert die Regen. Wie ich schon sagte, waren die Hektarerträge bedeutend höher als die geplanten. Das alles zwang uns, mit der Technik geschickter zu manövrieren. Da nach dem Regen das Getreide schneller heranreife, mußten wir zur Erntebergung im Direktverfahren übergehen. Nach dieser Me-

thode wurden 4.500 Hektar oder der Gesamtfläche 21.000 Hektar abgetrennt. Das war für die Kombiführer besonders schwer. Auf manchen Feldern war ein 30-Zentner/ha-Ertrag herangereift. Da mußte man die Kombine langsam führen, um kein Korn zu verlieren. Die meisten unserer Mechanisatoren aber sind Meister ihres Faches und wurden mit allen Schwierigkeiten fertig.

Die Erfahrungen der diesjährigen Ernte werden uns helfen, auch weiterhin große Erfolge zu erzielen. Die wichtigsten davon ist die Kombitraktormethode. Von ihren Vorteilen haben wir uns überzeugt. Für die Bedienung der 65 Mährescher, die sich im Sowchoh im Einsatz befinden, waren wenigstens 90 Autos nötig gewesen. Aber wir kamen mit nur 15 Lastkraftwagen aus.

Seit den ersten Erntetagen hatten wir 12 Ernte-Transportgruppen gebildet. Jede von ihnen verfügte außer den fünf-sechs Mähreschern noch über einen LKW SİL 130 und einen Traktor DT 75, der die Anhänger mit dem Getreide zum Weg abschleppte. Jeder Gruppe gehörte ein Einrichteschlosser an. Der technische Dienst war in stande,

Reparaturen direkt im Feld vorzunehmen. Solch eine Organisation des Getreideerntebandes führte uns zum Erfolg.

Wir schenkten auch dem Feld-Tenne-Transport große Aufmerksamkeit. Als wir die neue Ernte-technologie einbürgerten, hatten wir ein besonderes Problem zu lösen, wie man das Entladen der Autoladung auf der Tenne beschleunigen könnte. Es wurde eine sechs Meter lange Plattform konstruiert, die man hydraulisch kippen konnte. Dadurch wurde die Ausladezeit bis auf 9—12 Minuten reduziert.

In diesem Jahr beteiligten sich an der Ernte 12 Familienagregate. Unter ihnen waren auch Jodor Dijk mit seiner Frau Maria, Wassilij Nitogow mit seiner Frau Klawdia und Wassilij Tschernucha mit seiner Frau Wera. Das sind erfahrene Mechanisatoren. Die Frauen kamen zu ihren Männern aus der Frauenbrigade der Traktorenisten. Sie arbeiteten bei ihren Männern als Gehilfen. In anderen Fällen arbeiteten Vater und Sohn zusammen. Da einige Beispiele. Der Sohn unseres besten Mechanisators N. Babitsch beschloß, nach Beendigung der Mittelschule im Helmatowsoch zu arbeiten und

P. MENGEL, Sowchohdirktor, Gebiet Kustanai



Sie sind auf der Hut

Fast drei Jahrzehnte lang macht der Kommunist Rudolf Gottfried den Leiter der Berufsfeuerwehr im Rayon Krasnoklisk. Als einfacher Feuerwehrmann hat er diesen Beruf lieb gewonnen, der Mut und Fingigkeit erfordert, und blieb ihm bis auf den heutigen Tag treu. Jedem halbiert Rudolf fischen, und immer nahm er unter den ersten den Kampf mit dem Feuer auf. Er findet schnell die gefährlichste Stelle der Feuerbrunst und die wirksamsten Mittel, das Feuer zu bekämpfen.

Erfahrungen kommen mit der Zeit. Rudolf Konstantinowitsch übermittelte sie gern den jüngeren Kollegen. Für Oskar Bis und Nikolaus Kuhn war Rudolf Gottfried auch ein sach-

kundiger Lehmeister. Beide sind heute qualifizierte Feuerwehrmänner, denn neben ihnen war immer der vorbildliche ältere Kollege, der keine Mühe bei der Ausbildung scheute.

Die Feuerwehrmänner sind ein einiges Kollektiv. Es leistet eine umfangreiche Vorbeugungsarbeit. Dank stropher Befolgung der Brandvorschriften von seinen der Anstalten und Betriebe, der Hauseigentümer hat sich die Zahl der Brände auf ein Minimum verringert. Die Löschmannschaft der Siedlung Krasnoklisk zählt zu den besten im Gebiet.

„Keine Feuerbrünste auf den Objekten zulassen, die ausgebrochen im Keim ersticken, damit sie der Volkswirtschaft keinen großen Schaden zufügen“ — so lautet der Hauptpunkt der sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs.

W. CHARIN
Gebiet Pawlodar

Ernst genommen

Mit Beginn des neuen Lehrjahres herrscht auch in der Eisenbahnschule Nr. 182 der Stadt Ekibastus reges Leben. Plangemeß verläuft der Unterricht, die außerschulische Erziehungsarbeit, die Beschäftigungen in den verschiedenen Zirkeln, im Klub für internationale Freundschaft. Oft werden für die Schüler Exkursionen auf Betriebe, in den Kohlenabbau,

in die naheliegenden Städte veranstaltet.

An dieser Schule funktioniert auch der Hausklub „Orionok“, wo die Kinder gern Zirkel für Musik, Technik, Nähen und Leinenarbeiten besuchen.

Die Eltern sind dem Lehrerkollektiv der Schule Nr. 182 für die ernste und vorbildlich organisierte Erziehungsarbeit nach dankbar. Unsere Kinder haben die Zukunft zu erbauen und müssen ihrer würdig sein.

Maria TRIPPEL
Gebiet Pawlodar

Erfahrungsaustausch

Im Beauftrag „Glawkarauschstroj“ wurde ein praktisches Seminar zum Thema „Fortschrittliche Technologie und Mechanisierung der Schweißarbeiten“ veranstaltet. Die Teilnehmer — Brigadiere, Instrukteure für fortschrittliche Arbeitsmethoden, ingenieur-technische Mitarbeiter der Betriebe des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR, hörten sich mehrere Berichte in Theorie an.

Dann trafen sich die Teilnehmer mit dem namhaften Schweißmeister der Bauverwaltung „Monschstroj“ Otto Baierbach, der in 16 Jahren auf sein Konto Dutzende Tausend Kubikmeter Eisenbeton, Eisenblech- und Stahlkonstruktionen geschrieben hat. O. Baierbach demonstrierte mehrere selbstgefertigte Vorrichtungen für Schweißarbeiten, die die Arbeitsproduktivität der Schweißer beim Zusammenbau von Stahlkon-

struktionen auf das 1,5fache steigern. Der erfahrene Lehrmeister hat in den letzten Jahren schon Dutzende junge Fachkräfte ausgebildet.

A. MALYSCHEW
Dshambul

Mit Lust für sein Werk

Der Bus sollte erst innerhalb einer Stunde vom Autobahnhof Kellnerowka abgehen, ich halte es eilig und beschleunige, mich Anhalt auf den Weg nach Roschinskische zu machen.

Am Lenkrad des ersten Lastkraftwagens, den ich anhielt, erkannte ich Woldegar Fischer aus dem Rodina-Kolchos.

Er steuert schon fünf Jahre Lastkraftwagen, befördert Getreide und Kohle, Brennstoffe und Baumaterialien. Heute sind verschiedene andere Frachten. Im Kolchos äußert man sich über ihn als einen fleißigen und pünktlichen Fahrer, auf den stets Verlaß ist. Ob die Route nah oder weit führt, bringt Woldegar seine Lasten immer gut aufgehoben bis an Reiseziel.

„Hätte ich keine Lust für diese Arbeit, wäre ich als Fahrer geworden“, sagte Fischer, als ich auf seinen Beruf zu sprechen kam. „Lust und Liebe sind die Flügel zu Taten.“

Woldegar hat recht. Und die Großteil seines Alltags ist stete Planberieselung.

I. GALEZ
Gebiet Kokschtetaw

lender, Friedrich Trippel — besonders des letzteren, da erst unlängst sein 100. Geburtstag vermerkt wurde (NL Nr. 32).

Im Garten eines Kamyshiner Kollegen waren wir alle versammelt. Bei der allgemeinen Heiterkeit, die den freudigen Erinnerungen an die schöne Jugendzeit erglänzte aus dem jugendlichen die Augen, hater schlugen die Herzen, hell erklangen russische und deutsche Volkslieder aus der unvergesslichen und beweglichen, lebensbejahenden Zeit der gemeinsamen Kameraderen. Den heiligen Liedern erwies man Ehre und sang sie mit dem Feuer der Jugend.

Mit Hilfe des lokalen Exkursionsbüros war eine Fahrt durch die Stadt Kamyshin zustande gekommen, die vor einigen Jahren ihr 300jähriges Jubiläum beging, was durch ein erhabenes Monument gekennzeichnet ist. Auf dem zentralen Freizeiplatz erhebt sich ein Obelisk zu Ehren der im Bürgerkrieg gefallenen Helden. Erhebeliche legten wir hier Büchlein nieder.

Mit dem Gefühl tiefster Zufriedenheit von dem Erlebten, dem Gefühl innigster Dankbarkeit für die Gastfreundschaft der Gäste die Gebotsfreundliche Stadt.

Erna HUMMEL
UNSER BILD: Dominik Hollmann (erste Reihe, Mittel) mit seinen ehemaligen Schülern und Studenten.

Gebiet Wolgograd

Am Nachmittags schaut in Tobolino bald dieser, bald jener Hausbewohner zum Tor hinaus. Der Straßenverkehr im Dorf ist nur gering, und man erkennt keine Herankommenden schon von weitem.

„Wann kommt denn unsere Pauline“, lassen sich die Ungeduldigsten hören.

Pauline Hasenkamp ist Briefträgerin beim örtlichen Postamt und bedient den größten Teil der Dorleiwohnerschaft. Sie hat auch eine Postkassette, die den Post aus und wie die Wetter auch ausfallen mag, bringt sie jede „Korrespondenz“ pünktlich dem Empfänger.

Die junge Postbotin hat immer alle Hände voll zu tun, aber im Herbst, mit Beginn der Werbekampagne, wachsen ihre Sorgen noch mehr an. Pauline geht von Haus zu Haus und nimmt Bestellungen für Postausgaben für das nächste Jahr entgegen. Sie gibt sachkundige Ratschläge dazu. „Sie haben fünf Kin-

der zu erziehen, ich würde Ihnen die Zeitschrift „Semja i Schkola“ empfehlen.“ Im nächsten Herbst wird Pauline schon selbst zehrerhaft daran erinnern: „Vergiß bitte nicht, um den Erziehungsgrüben rauszuschreiben!“

Den Landwirten empfiehlt Pauline Fachliteratur, der Hausfrau etwas Unterhaltendes. Hier stellt sie auch gleich die Quittungen aus.

Pauline Hasenkamps Posttasche ist schwer. Aber noch nie hat über sie eine Beschwerde ein, nur Lob und Dank bringt man ihr entgegen.

„Ich weiß, daß jeder Einwohner gern in den Briefkasten schaut und verdrießlich wird, wenn dort das erwünschte Tageblatt oder eine

Die Wagen rollen

Es hätte gar zu gern ein Auto gehabt. Doch das dieses Spielzeug ihm nur im Traum vorschwebte, bemüht sich der kleine Junge mit dem Wagen, den er aus einer Pappschachtel gebastelt hatte. Die Zeit, da er spielen durfte, dauerte übrigens nicht sehr lang. Die Halbwüchsigen traten in ihren Kreisen und traten in den Kinderschuhen. Mit 15 Jahren war Johann schon Hilfsarbeiter in einem Autobetrieb. Doch dafür hatte er es jetzt mit wirklichen Wagen zu tun.

Den eifrigen wibbeligen Jungen hatte die ganze Belegschaft gern. Später sollte er an dem Wagen, den er aus einer Pappschachtel gebastelt hatte, als Lehrling für Fahrer, Johann Werk Schöffers.

In den fünfziger Jahren, als

Man wartet auf sie

sonstige Ausgabe fehlt“, sagt Pauline. „Deshalb bemühe ich mich, pünktlich zu sein.“ Die Arbeit eines Postboten scheint auf den ersten Blick nicht so wichtig zu sein im Vergleich mit dem Beruf, sagen wir, eines Lehrers, Mechanikers, Arztes. Sie ist aber unumgänglich geworden und bildet einen wichtigen Faktor der guten Stimmung.

„Da kommt unsere Pauline!“ rufen die Dorleiwohner, wenn sie nachmittags einen Blick auf die Straße werfen. Man wartet auf sie und freut sich auf jede neue Begegnung.

J. FISCHER
Gebiet Tschimkent

des Roten Arbeitsbanners verliehen.

Im Sowchos „Nowonikolski“, Rayon Bischkul, schätzt man den erfahrenen Fahrer Knaus auch als Lehrmeister seiner jungen Kollegen, die bei ihm lernen, mit dem Wagen gut umzugehen, die Arbeitszeit rationell zu nutzen. Verschiedene sind die Frachten, die für den Sowchos befördert werden — Baustoffe, Vieh oder Futter. Für jede Fracht muß man den Wagen entsprechend einrichten. Doch ganz besonders sorgfältig bereitet sich Johann Knaus vor, wenn die Erntezettel naht. Kein Körnchen Getreide soll verlorengehen. Unzählige LKW's rollen in diesen Tagen zur Tenne oder zum Getreidespeicher. Eines dieser Wagen lenkt der Veteran der Arbeit Johann Knaus.

Olga BECK
Gebiet Nordkasachstan



Schön war die Jugend, schön ist das Alter

In dem Südländchen Kamyshin am hohen Ufer des Wolgograd-er Stausees hatten Jugendfreunde, ehemalige Schüler des Marxistler Pädagogikums und Studenten der Engelscher Pädagogischen Hochschule, Kosmoskolle der 20er, 30er Jahre eine Zusammenkunft.

Von allen Enden des großen Heimalandes kamen sie, die heiligen Theatorköpfe zu den freudigen Treffen: Gedruckte Köcher und Frieda Nagel

aus Mithelansen, Berla und Robert Schulz vom Ural, Elvira und Johannes Keller vom Nordkaukasus, Robert Preitzer aus dem Gebiet Kubyschew, Minna und Alexander Brodt aus dem Süden unseres Landes, Elvira Aab war ein Gast aus Sibirien, das Ehepaar, Heiderich aus Frumse, Karoline Wormbecher war aus Tomsch gekommen usw.

Die Kollegen Olga Funkner, Leo und Berla Schäfer, Emma und Jakob

Woche des Buches der DDR

Am 6. Oktober ist in der Buchhandlung „Wolchod“, Zelinograd, die Dekade des Buches der DDR eröffnet worden, die bis zum 15. Oktober dauert wird.

Hier, in der Abteilung für fremdsprachige Literatur, geht es immer lebhaft zu, und heute besonders. Die in der DDR herausgegebenen Bücher sind auf Regalen wie auch auf einigen fahrbaren Ständen ausgestellt, so daß sie den Kunden zugänglich sind. Die Besucher bitten die Leiterin der Abteilung fremdsprachige Literatur, Frieda Trenning fortwährend um Rat.

„Solche Dekaden verließen in Moskau, Leningrad, Riga, Nowosibirsk und in anderen Städten unseres Landes“, erzählt die Oberwachenkinderin der Gebietsbuchhandlungsorganisation Lydia Okonskaja. „Solche Dekaden verließen auch in Alma-Ata, Karaganda und in anderen Städten unse-

rer Republik stattfinden.“

„Zur Dekade erhielten wir einige große Partien von Büchern. Den Lesern der „Freundschaft“, die den „Büchermarkt“ aufmerksam verfolgen, muß das aufgefalle sein. Bei uns liefen viele die Bestellungen ein. Zur Dekade konnten wir ebenfalls viele Bücher ausstellen“, äußert sich Frieda Trenning.

Auf den Regalen und Ständen stehen Werke von Karl Marx, Friedrich Engels, W. I. Lenin. Es gibt auch eine große Auswahl von schöngelittener Literatur — die Werke von Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Tho-

mas Mann, der zeitgenössischen Autoren wie Anna Seghers, Bruno Apitz, Erwin Strittmatter und vieler anderer. Die Aufmerksamkeit der Kunden (sowohl die Stände mit Büchern für Kinder: „Die schönsten Geschichten aus 1001 Nacht“, „Der Indianer“ von Eduard Klein, „Delphinjäger“ von Erwin Becker, „Pirat mit Hindernissen“ von Klaus Beuchler und viele andere.

Sehr gefragt sind die gut ausgestatteten und reichlich illustrierten Bücher über Kunst und Tiere.

G. BERG
Gebiet Kokschtetaw

Ehrenamtliche Helfer der Ärzte

Dort, wo sich die Weizenfelder der Brigade Emanuel Scherf im Sommer erstrecken, grünt in der Steppe eine kleine Waldanlage. Das ist das Feldstandort. Der Herbst hat die Bäume braun gefärbt. Doch ebenso wie im Sommer, flattert hier auf dem Dach die weiße Flagge mit dem roten Kreuz und Halmond der Sanitätsposten.

In der Arbeitszeit ist hier niemand zu sehen. Viktor Selber, der den Posten leitet und noch vor kurzem die Getreidekombe steuerte, pflügt jetzt den Acker.

Als Aktivist des Roten Kreuzes ist seine Arbeit aber dieselbe geblieben: Während der Mittagspause und am Feierabend werden kleine Wunden an den Händen der Mechanisatoren bearbeitet, und wenn es notwendig ist, wird ein Verband angelegt. Die ehrenamtlichen Helfer der Ärzte, zu denen auch die Fahrer Juri Jaschischuk und Jakob Dinges gehören, kontrollieren die Befolgung der Sanitätsvorschriften in der Küche und im Erholungsraum des Feldstandorts, sorgen für gutes Trinkwasser. Diese Tätigkeiten sind der Gesundheitsschutz der Landwirte ist planmäßig. Das Programm leiten die Ärzte des Revierkrankenhauses Sinaida Tschabanenko und ihre Gehilfin Larissa Haller.

Ebensolche Sanitätsposten funktionieren in den anderen Brigaden des Sowchos „Scharykisk“, Rayon Russejewska.

N. HILDBRANDT
Gebiet Kokschtetaw



In Karaganda verlief die Einzel- und Mannschaftsmeisterschaft der Kasachischen SSR im Mehrkampf des GTO-Komplexes um den Preis der Zeitung „Komsomolskaja Pravda“, an der 19 Mannschaften teilnahmen. Als erste erreichte die Mannschaft von Karaganda das Ziel, sie ließ ihre Rivalen nach der Punktzahl weit hinter sich zu-

rück. Den 2. Platz belegte die Mannschaft aus dem Gebiet Ostkasachstan und den dritten — die aus Alma-Ata.

UNSER BILD: Der Obertrainer der Zelnograd-Mannschaft Anatoli Kononow spricht mit den Teilnehmern der Wettbewerbe über den stattgefundenen Funkkampf.

Foto: A. Felde

Der dritten Tour entgegen

In der dritten Tour der Schau der Volkstheater und Theaterkollektive Kasachstans, die in Zelnograd im November 1976 stattfinden wird, werden sieben russische und sieben kasachische Kollektive auftreten.

Die Republikur, die für die russische Kollektive zuständig ist, wird von dem Kandidaten der Kunstwissenschaften, Theaterkritiker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR A. K. Karyow, die kasachische vom

L. BALASCHOW
Direktor des Gebietshauses für Volkskunst
Zelnograd

DIE BLUTNER DER MAFIA

6. Fortsetzung

Anfang Oktober 1970 verhaftete die Polizei ein Beamten namens Natale Rimi aus dem Verwaltungsrat der Provinz Latio. Ihm wurde Beteiligung an Geschäften mit sizilianischen Mafiosi zur Last gelegt. Sie hatte die Führer nach den Verwaltungsorganen dieser zentralen Provinz (zu der auch Rom gehört) ausgestreckt, wobei es um Grundstückspekulation großen Stils ging und man „seinen“ Leuten gegen reichliche Schmiergelder einträgliche Posten zu zubachte.

Ende Oktober desselben Jahres wurde auf einem Landgut bei Rom einer der Hauptbosse der Mafia, Frank Coppola, alias Don Cicco, wie ihn seine nächsten Freunde nannten, von Carabinieri festgenommen. Seine Sporen hatte er sich in den USA verdient, wobei er 1926 „emigriert“ war. „Dreifinger“ (das

wieder auf freien Fuß gesetzt. Zuletzt hatte Richter Filippo Berti aus Palermo verfügt, daß sich Coppola bis zu seinem Gerichtsprozess in einem abgelegenen norditalienischen Dorf aufzuhalten hat.

JAGD AUF MAFIABOSSE

Am 22. Dezember 1971 morgens rasten Polizeiwagen die Autobahn Neapel — Rom entlang. Nach einer Weile umgingen 40 Polizisten und Carabinieri mit MPis im Anschlag ein kleines Haus in der Umgegend des Vesuv. General Alberti, einer von den blutrünstigsten Mitgliedern der „neuen“ Mafia, wurde festgenommen. Er war nicht nur ein Bos, sondern auch ein Killer der Mafia. Er hat mehrere Schwereverbrechen auf dem Kerbholz.

Im Morgengrauen desselben Tages wurde in einem Haus der Via Riccardi in Mailand der sizilianische Mafioso Gaspare Mione aus dem Bett geholt, der schon früher wegen Erpressung vor Gericht gestanden hatte. Die Polizei hatte ihn wegen Mitternacht bei Morden wie auch bei der Entführung des Sohnes eines Großindustriellen aus Palermo gearbeitet, Antonio Caruso, für den Mione und seine sizilianischen Mafiosokumpare 200 Millionen Lire Lösegeld einstrichen. Einige Wochen später wurde in Reggio di Calabria eine acht-

köpfige „Familie“ verhaftet, die die Stadt Palzi Marina terrorisierte. Die acht hatten einen großen Teil der Einwohnerchaft unter Drohungen, bei den Wahlen von Baron Nesel, den Kandidaten der Christdemokraten, der eng mit der „Onorata Società“ liiert ist, zu stimmen.

Schließlich die Sensation vom Mai 1975, als in Mailand ein Mann festgenommen wurde, dessen Papiere auf den Namen Antonio Ferrugia lauteten. Doch die Polizei, die schon seit langem hinter dem Rädelführer der sizilianischen Mafia Luciano Liggio mit dem Beinamen „Feuer“ stand, konnte auf diesen gefälschten Ausweis verzichten. Sie überließ ihn der Frau des Inhaftierten als Andenken, die erst dann feststellen mußte, daß er einige Jahre lang einer der abgefeimtesten Mafiabanden ihr Lebensgefährte gewesen war, mit dem sie einen „leblichen“ „Sohn“ von Luciano's Konto kamen mindestens 50 Morde. Mit Bestürzung wurde in der italienischen Presse die Frage gestellt: „Wann werden die sizilianischen Verbrecher fast 20 Jahre lang ungehindert im Lande umherreisen, am „politischen Leben“ seines „Heimatortes“ Corleone teilnehmen, wobei er die Einwohner nötigte, ihm genehme Abgeordnete der „Christlich-Demokratischen“ Partei zu wählen, wie konnte er allmählich ein Vermögen zusammenraffen und sich auf

den Namen seiner Schwester Immobilien anschaffen?“

VOM HIRTENJUNGEN ZUM SUPERGANGSTER

Zum erstenmal stand er 1919higer wegen Viehdiebstahls vor Gericht. Nach Verbüßen einer einjährigen Gefängnisstrafe wollte er auf dem Gut des Großagrarier Corrado Caruso als Erverwalter unterkommen. Ein solcher Posten ist auf Sizilien sehr begehrt, weil er die Möglichkeit gibt, die Pächter auszuplündern. Da diese Stelle nicht frei war, stürzte Liggio zu nicht weiter. Am nächsten Tag trat er in die Dienste Carusos, nachdem der frühere Verwalter ermordet in einem Chausseebau „aufgefunden“ worden war.

Der mit 20 Jahre zum Gutsverwalter avancierte Liggio stellte eine Gangstergruppe zusammen und ging daran, die Bevölkerung von Corleone regelrecht zu terrorisieren. Unter den Kugeln der Banditen fand der gewerkschaftsführende Kommunist Paolo Rizzotto im März 1948 den Tod. Er hatte einen unversöhnlichen Kampf gegen Feudalherren und Mafia geführt, an deren Spitze in jener Zeit der Krankenhausekztor Michele Navarra und Luciano Liggio, seine „rechte Hand“, standen. Inzwischen hat Liggio wieder zufällig Zeugnis des Verbrechens.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Für Studenten der Hochschulen für Fremdsprachen. 0,98 Rubel
 - Der große Reden. 0,98 Rubel
 - H. H. Biefeldt, Russisch-deutsches Wörterbuch. 2,90 Rubel
 - Kleines Fremdwörterbuch. 1,55 Rubel
 - Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer. Band I. 2,05 Rubel
 - Heilig, Busch, Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 2,90 Rubel
 - Faulest, Kühn, Stilistische Mittel und Möglichkeiten der deutschen Sprache. 1,11 Rubel
 - Wilhelm Hornung, Elisabeth Kretschmar, Hanni Ortmann, Helda Wisteneck. Die Übersetzung wissenschaftlicher Literatur aus dem Russischen ins Deutsche. 3,13 Rubel
 - John Pheby, Intonation und Grammatik im Deutschen. 2,37 Rubel
 - Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer. Schlüssel 2. 0,49 Rubel
 - Joachim Buscha, Deutsches Übungsbuch für den Ausländerunterricht. 1,49 Rubel
 - Deutsches Wörterbuch und Satzvorschriften von A bis Z. 0,95 Rubel
 - Meyers Lexikon. A bis Z. 2,21 Rubel
 - Deutsch auf Sprechplätzen für Ausländer. Teil 2. 4,25 Rubel
- Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Wolchod“, 473022, Zelnograd, ul. Mira 30, zu richten.

REDAKTIONSKOLLEGIUM